

Flucht 2.0: Was Geflüchtete wirklich mit ihren Smartphones machen

Carola Richter, Martin Emmer & Marlene Kunst

Social Transformations. Research on Precarisation and Diversity – An international and interdisciplinary Journal/ Soziale Transformationen. Forschungen zu Prekarisierung und Diversität – ein internationales, interdisziplinäres Journal

Volume 2, 2018

Flucht 2.0: Was Geflüchtete wirklich mit ihren Smartphones machen

Im Sommer 2015, im Zuge der Ankunft hunderttausender Flüchtender in Deutschland, sprach aus vielen Medienbeiträgen Verwunderung: Wieso hatten viele der Geflüchteten kaum ein Hemd am Leib, dafür aber Smartphones in der Hand? Das Thema wurde zumeist anekdotisch aufgearbeitet, Geflüchtete schilderten in entsprechenden Berichten, wie sie die Geräte nutzten, um mittels GPS und GoogleMaps durch unbekanntes Terrain zu navigieren, Geldüberweisungen veranlassten oder Informationen für den weiteren Weg durch Europa abriefen (Meyer 2015; Stock/Özmen 2015). Der Eindruck vom Smartphone als „Fluchthelfer“ entstand, der gleichwohl ein gewisses Geschmäckle in sich trug, als ob vor allem die westliche Technologie dazu führe, dass sich Menschen auf die Flucht begeben. Dabei sind Mobiltelefone überall auf der Welt ein Gegenstand des alltäglichen Gebrauchs geworden und müssen deshalb natürlicherweise auch im Fluchtcontext eine Rolle spielen. Allerdings – das zeigte das Medieninteresse unmittelbar – war wenig über das wie, wann und warum der Smartphone- und Internetnutzung von Flüchtenden bekannt.

Ausgehend von diesem Forschungsdesiderat interessierte uns, welche generelleren Muster der Mediennutzung und insbesondere der Nutzung digitaler Medien sich im Kontext aktueller Fluchtbewegungen identifizieren lassen. Wir haben dazu im Frühjahr 2016 mehr als 400 nach Deutschland Geflüchtete nach ihren Mediennutzungsmodalitäten vor, während und nach der Flucht befragt, um so repräsentative Schlussfolgerungen ziehen zu können.¹

Aus der Sichtung der bisherigen – sehr raren – Forschung zur Mediennutzung von Geflüchteten² ergaben sich für uns folgende Aspekte, die bisher nicht oder nur wenig belegte Gegenstände von Untersuchungen waren:

- Die Relevanz digitaler Medien für das Informationsrepertoire im Abgleich mit anderen Medien einzuschätzen,
- die tatsächlichen Funktionen von digitalen Medien für die Geflüchteten zu eruieren,
- die Veränderungen dieser Funktionen in verschiedenen Kontexten der Flucht (vor, während, danach) nachzuzeichnen,
- und diese Muster für eine repräsentative Menge der gerade erst angekommenen Geflüchteten in Deutschland zu erheben, um allgemeingültige Ansatzpunkte für Integrationsangebote zu finden.

Methodisches Vorgehen

Bei der methodischen Umsetzung entschieden wir uns für ein Quotenverfahren gemäß der

1 Die komplette Studie, die als Kooperation von Martin Emmer, Carola Richter und Marlene Kunst entstanden ist, ist abrufbar unter http://www.polsoz.fu-berlin.de/kommwiss/arbeitsstellen/internationale_kommunikation/Media/Flucht-2_0.pdf (Emmer et al., 2016). Die Studie wurde durch finanzielle Unterstützung des Auswärtigen Amtes ermöglicht.

2 Im deutschen Kontext gibt es bisher die Studien von Witteborn 2015; Kutscher/Kreß 2015 und Fiedler 2016, die relevante Informationen zur Mediennutzung von Geflüchteten liefern, im europäischen Kontext sind für die aktuellen Fluchtbewegungen die Studien von di Giovanni 2013; Wall et al. 2015; Gillespie et al. 2016 und BBC Media Action 2016 zu nennen.

Flucht 2.0: Was Geflüchtete wirklich mit ihren Smartphones machen

Carola Richter, Martin Emmer & Marlene Kunst

Social Transformations. Research on Precarisation and Diversity – An international and interdisciplinary Journal/ Soziale Transformationen. Forschungen zu Prekarisierung und Diversität – ein internationales, interdisziplinäres Journal

Volume 2, 2018

Daten des BAMF, entlang derer wir das Herkunftsland, das Geschlecht und das Alter als Aspekte für die Quotierung berücksichtigt haben (BAMF 2016). Entsprechend stellen überwiegend junge (mehr als 60% unter 30 Jahren) und männliche (mehr als 70%) Geflüchtete das Sample.

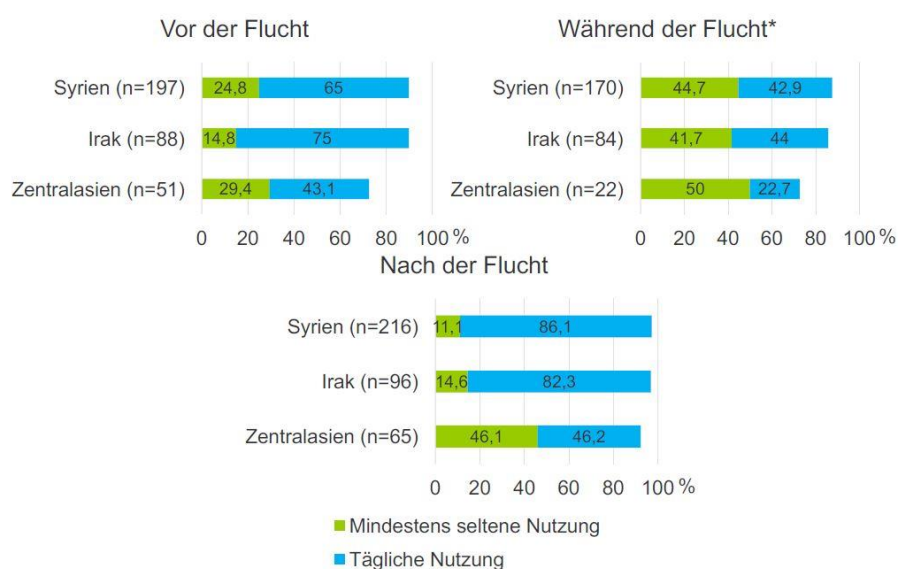
Wir interviewten insgesamt 404 Personen, der überwiegende Teil davon aus Syrien (54%), sowie aus dem Irak (24%) und den Ländern Afghanistan, Iran und Pakistan, die wir unter Zentralasien zusammengefasst haben (16%). Die Befragung mittels eines computergestützten Fragebogens, der aus 145 meist geschlossenen Fragen bestand, wurde von muttersprachlichen Interviewern in zwölf Notunterkünften in Berlin im April und Mai 2016 in den Sprachen Arabisch, Urdu, Farsi und Englisch durchgeführt.

Für die Datenauswertung haben wir mit verschiedenen Variablen aus der soziodemografischen Fragebatterie Unterschiede zu berechnen versucht. Weder Bildung noch Geschlecht noch Alter ergaben allerdings nennenswerte Gruppenunterschiede im Hinblick auf die Mediennutzung. Die sinnvollsten Berechnungen ließen sich entlang der Herkunftsländer durchführen, die entsprechend die Darstellung einiger ausgewählter Ergebnisse im Folgenden strukturiert. Innerhalb der Herkunftsgruppen spielten dann Bildungsunterschiede durchaus eine Rolle – in signifikanter Form allerdings nur bei den Menschen aus Zentralasien, wo Internetnutzung mit höherer Bildung korrelierte.

Ausgewählte Ergebnisse

Hier sollen nur einige wenige Ergebnisse präsentiert werden, die gesamten Ergebnisse der Studie sind an anderer Stelle ausführlich dokumentiert (Emmer et al., 2016).

Unsere empirische Erhebung hat gezeigt, dass es verallgemeinerbare Muster der Mediennutzung von Geflüchteten gibt. Diese unterscheiden sich je nach Fluchtphase und nach dem Herkunftsland der Geflüchteten, wie sich hier an der Internetnutzung zeigen lässt (Abb. 1).



p < .5, Chi²-Test; * Unterschiede zwischen den Gruppen in dieser Phase der Flucht sind nicht signifikant.

Abbildung 1: Häufigkeit der Internetnutzung (eigene Abbildung)

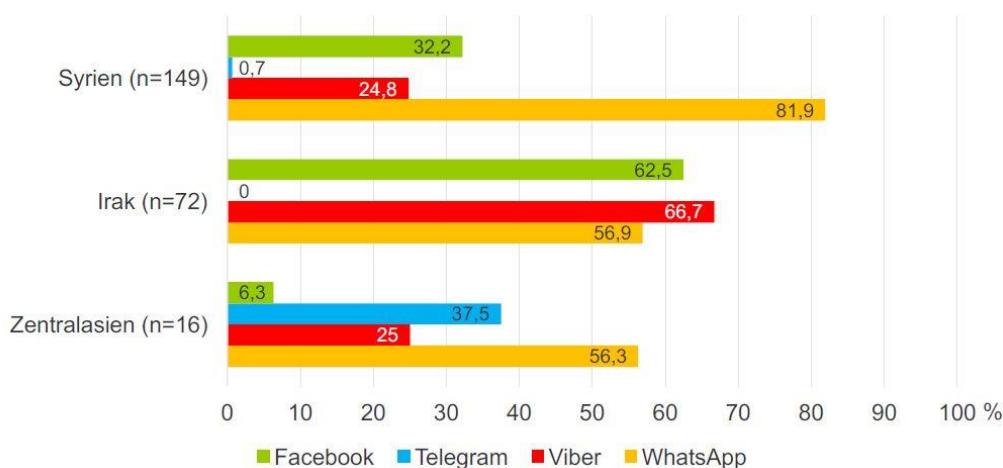
Flucht 2.0: Was Geflüchtete wirklich mit ihren Smartphones machen

Carola Richter, Martin Emmer & Marlene Kunst

Social Transformations. Research on Precarisation and Diversity – An international and interdisciplinary Journal/ Soziale Transformationen. Forschungen zu Prekarisierung und Diversität – ein internationales, interdisziplinäres Journal

Volume 2, 2018

Typischerweise ermöglicht das Smartphone für Geflüchtete den Zugang zum Internet und ist insbesondere während der Flucht der Schlüssel für eine Kommunikation mit einem bereits bestehenden Netzwerk an persönlichen Kontakten. Das zeigt auch die Nutzung der Apps, bei denen Instant-Messaging-Dienste dominieren (Abb. 2)



$p < .5$, Chi²-Test

Abbildung 2: Nutzung von Apps und Social Media (eigene Abbildung)

Informationen, die die Geflüchteten über diese Netzwerke bekommen, wird deutlich mehr vertraut als über traditionelle Massenmedien aber auch über Websites vermittelten Informationen. Dieser Fokus auf digitale Medien setzt sich nach der Ankunft in Deutschland fort und verstärkt sich sogar – insbesondere, weil so der Kontakt mit der Familie gehalten werden kann. In Deutschland wird sogar stärker als vor der Flucht auf die Informationsfunktion des Internets gesetzt (im Gegensatz zur Unterhaltungsfunktion) – die Orientierungslosigkeit soll also mithilfe von Informationen aus dem Netz abgemildert werden. Hieraus ergeben sich vielfältige Ansatzpunkte für die Integrationsarbeit, die sowohl die Zugangsmöglichkeit zu digitalen Medien fördern, aber auch in medienpädagogische Maßnahmen und muttersprachliche Angebote in klassischen Massenmedien investieren sollte, um die Orientierungslosigkeit abzumildern.

Smartphones sind also weniger „Fluchthelfer“ als vielmehr essentielle Hilfsmittel, damit sich Menschen auf der Flucht und im Alltag nach der Flucht orientieren und Kontakte zu einer Community halten können, die ihnen (wenn auch nur geistigen) Beistand und Unterstützung bieten kann.

Literatur

BBC Media Action (2016). *Voices of Refugees. Information and Communication Needs of Refugees in Greece and Germany*, <http://downloads.bbc.co.uk/mediaaction/pdf/research/voices-of-refugees-research-report.pdf> (Abgerufen 18.08.2017).

Flucht 2.0: Was Geflüchtete wirklich mit ihren Smartphones machen

Carola Richter, Martin Emmer & Marlene Kunst

Social Transformations. Research on Precarisation and Diversity – An international and interdisciplinary Journal/ Soziale Transformationen. Forschungen zu Prekarisierung und Diversität – ein internationales, interdisziplinäres Journal

Volume 2, 2018

- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (2016). *Aktuelle Zahlen zu Asyl*, http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asyl-februar-2016.pdf?__blob=publicationFile (Abgerufen 18.08.2017).
- di Giovanni, J. (2013). Lost: Syrian Refugees and the Information Gap. *Internews*, November, https://www.internews.org/sites/default/files/resources/Internews_Lost_SyriaReport_Nov2013_web.pdf (Abgerufen 18.08.2017).
- Emmer, M., Richter, C., Kunst, M. (2016). *Flucht 2.0. Mediennutzung durch Flüchtlinge vor, während und nach der Flucht*. Institut für Publizistik, FU Berlin, http://www.polsoz.fu-berlin.de/kommwiss/arbeitsstellen/internationale_kommunikation/Media/Flucht-2_0.pdf (Abgerufen 18.08.2017).
- Fiedler, A. (2016). Information to go: Kommunikation im Prozess der Migration am Beispiel syrischer und irakischer Flüchtlinge auf ihrem Weg nach Deutschland. *Global Media Journal – German Edition*, 6(1), https://www.db-thueringen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dbt_derivate_00035504/GMJ11_Fiedler.pdf (Abgerufen 18.08.2017).
- Gillespie, M., Ampofo, L., Cheesman, M., Faith, B., Iliadou, E., Issa, A., Osseiran, S., Skleparis, D. (2016). *Mapping Refugee Media Journey. Smartphones and Social Media Networks*. http://www.open.ac.uk/ccig/sites/www.open.ac.uk/ccig/files/Mapping%20Refugee%20Media%20Journeys%2016%20May%20FIN%20MG_0.pdf (Abgerufen 18.08.2017).
- Kutscher, N., Kreß, L. (2015). „Internet ist gleich mit Essen“. *Empirische Studie zur Nutzung digitaler Medien durch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge*. Deutsches Kinderhilfswerk/Universität Vechta, https://images.dkhw.de/fileadmin/Redaktion/1.1_Startseite/3_Nachrichten/Studie_Fluechtlingskinder-digitale_Medien/Studie_Fluechtlingskinder_und_digitale_Medien_Zusammenfassung.pdf (Abgerufen 18.08.2017).
- Meyer, C. (2015, 11.8.). *Handys sind für Flüchtlinge kein Luxus*, <http://www.sueddeutsche.de/panorama/vorurteile-warum-handys-fuer-fluechtlinge-kein-luxusartikel-sind-1.2603717> (Abgerufen 18.08.2017).
- Stock, J., Özmen, E. (2015). „Ich bin da“. *Der Spiegel*, 53, 52-61.
- Wall, M., Campbell, M. O., Janbek, D. (2015). Syrian refugees and information precarity. *new media & society*, 1-15. doi: 10.1177/1461444815591967.
- Witteborn, S. (2015). Becoming (Im)Perceptible: Forced Migrants and Virtual Practice. *Journal of Refugee Studies*, 28(3), 350-367.